



Donnerstag, den

6. Juni 1839.

Herausgeber: F. Günz.

Gedruckt in der Gärtner'schen Buchdruckerei.

## Verordnungen und Bekanntmachungen.

## 1) Bekanntmachung.

Wegen höchsten Orts anerkannter Gemeinnützigkeit eines von dem Königl. Preussischen Obersteuercontroleur Herrn Köpke in Delitzsch erfundenen Stichtlammofens, ist uns eine im Gewerbsblatte für Sachsen enthaltene Beschreibung desselben nebst Zeichnung mitgetheilt worden, um die öffentliche Aufmerksamkeit auf diese nützliche, die Ersparniß an Feuerungsmaterial bezweckende Erfindung hinzulenken. Wir machen daher hiermit bekannt, daß einige Exemplare jenes Gewerbsblattes nebst Zeichnungen zur Einsicht und nach Befinden zum Gebrauche bei uns in der Rathsstube bereit liegen.

Dresden, am 3. Juni 1839.

Der Rath zu Dresden.  
Hübler, Bürgermeister.

## 2) Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Stadtgericht werden hiermit alle und jede bekannte und unbekannte Gläubiger und Interessenten, welche an das Vermögen des hiesigen Bürgers und Kaufmanns

Herrn Carl August Rehbock

und an den Nachlaß des verstorbenen Hofstanzmeisters

Herrn August Laforest

Ansprüche zu haben vermeinen, hiermit nach erfolgter Concurs-Eröffnung vorgeladen

den 4. November 1839

allhier an Stadtgerichtsstelle, entweder in Person, und, wo es erforderlich, mit ihren Vormündern, oder durch Anwälte, die mit richtigen und, so viel Ausländer betrifft, mit gerichtlich vollzogenen Vollmachten versehen, auch insbesondere zu Abschließung eines Vergleichs bevollmächtigt seyn müssen, zu erscheinen, ihre Forderungen und Ansprüche anzuzeigen und zu bescheinigen, mit dem Concurs-Vertreter über deren Richtigkeit, auch unter sich selbst über die ihnen etwa zustehenden Vorzugsrechte zu verfahren, binnen 6 Wochen zu beschließen und sodann wegen der nicht erschienenen Gläubiger und Interessenten

## 3) Bekanntmachung.

Erhaltenen Auftrage zufolge zahle ich die im künftigen Monat fälligen Capitalien und Zinsen von Polnischen Pfandbriefen bereits aus.

Dresden, 30. Mai 1839.

Philipp Klimeyer.

den 18. December 1839

der Eröffnung eines auf ihre Ausschließung gerichteten Bescheids, hierauf aber der Pflege der Güte und wo möglich der Treffung eines Vergleichs, oder dafers solcher nicht zu bewirken wäre,

den 5. Februar 1840

der Bekanntmachung eines Locations-Bescheides oder nach Befinden der Versendung der Acten nach rechtllichem Erkenntniß oder anderer Weisung gewärtig zu seyn.

Dabei werden die Vorgeladenen verwahrt, daß diejenigen, welche außenbleiben oder ihre Forderungen nicht gehörig liquidiren, für ausgeschlossen von diesem Schuldenwesen, diejenigen aber, welche sich über die an sie gerichteten Vorschläge und über Vergleichs-Pläne gar nicht, oder nicht deutlich erklären, für in die Vorschläge und den Vergleich Einwilligende geachtet werden sollen.

Dresden, am 30. Mai 1839.

Das Stadtgericht.  
Schmalz.

## Allgemeine Nachrichten.

1) Nur bis mit 14. Juni bleibt die jetzige Ausstellung der malerischen Reise von J. Lexa in der Bude auf der Bürgerwiese zu sehen. Entrée 4 Gr. NB. Wenn es nicht regnet, wird solche auch des Abends bei Lampenbeleuchtung bis 9 Uhr gezeigt, wo sich die Gegenstände besonders schön ausnehmen.

## 2) Bekanntmachung.

Das Directorium der Sächs. Dampfschiffahrtsgesellschaft besteht von jetzt an aus:

Herrn Mechanikus Friedrich August Liebisch,  
permanenter Director.

• Carl Gottlieb Nischner,

• August Louis Wunsch,  
berathende Directoren.

• Christian Friedrich Nießsch,

stellvertretender Director.

Dresden, den 1. Juni 1839.

Der Ausschuß  
der Sächs. Dampfschiffahrtsgesellschaft.

4) Alle zu Johannis und 1. Juli n. c. fälligen Coupons und ausgelosten Capitalien können bereits erhoben werden bei

Adolph Schie,  
große Frauengasse Nr. 374.

### 5) Bekanntmachung, die Versteigerung einer englischen Dreschmaschine betr.

Die ökonomische Gesellschaft im Königreich Sachsen hat Unterzeichneten beauftragt, eine von ihr im Jahre 1822 zum Behuf der weitem Verbreitung im Lande hier eingeführte englische Dreschmaschine, welche, von Emberson in England gebaut, im Ankauf 588 Thaler gekostet hat, gegen Meistgebot und sofortige Baarzahlung in Preuß. Courant zu versteigern und soll dieß

Dienstag, den 11ten dieses Monats,  
Nachmittags um 3 Uhr,

im Königl. Wagenhause (Rampische Gasse, dem Zeughof gegenüber) stattfinden.

Vorher jedoch wird die Maschine, welche zeither auf mehreren größern Gütern im Gebrauch gewesen ist, bei einer Bespannung mit 6 Ochsen in 1 Stunde 3 Schock Wintergetraide vollkommen rein ausgedroschen hat und eben so leicht transportirt als wieder

8) Freitag den 7. Juni früh um 6 Uhr wird das Begräbniß des Herrn Hof- und Medicinalrathes u. Dr. Kreyzig stattfinden. Dieß zur Nachricht für seine vielen Verehrer, welche die sterbliche Hülle desselben noch zur Ruhestätte zu begleiten wünschen.

### 9) Geschäftserweiterung

hat mich bestimmt, mein zeithriges Porzellan- und Steingutlager von Berliner und Hubertusbürger Geschirre mit mehren in dieses Fach einschlagenden Artikeln zu vergrößern, welche in schöner Qualität bereits angekommen sind und womit ich mich in bedeutender Auswahl empfehle.

E. Heinrich (große Schießgasse).

10) **Gesucht** werden noch ein oder zwei Theilnehmer am theoretisch und praktischen Unterrichte im Vermessen. Hierauf Reflectirende erfahren das Nähere im Rathhause zu Neustadt bei Herrn Stadtfourier Türke.

11) Gründlichen Unterricht in der französischen Sprache erteilt für ein mäßiges Honorar eine geborne Französin. Näheres: Johannisgasse Nr. 222. dritte Etage in den Nachmittagstunden.

12) Daß ich meine Modedruckerei, sowohl auf allen Stoffen und in allen Farben, auch mit den neuesten Dessins, in Poppitz Nr. 608. verlegt habe und die prompteste Bedienung, auch billigste Preise verspreche, wiederhole ich andurch ganz ergebenst.

Wilhelm Desterreich.

13) Ich erlaube mir hiermit, mich allen hohen Herrschaften und einem verehreten Publikum im Waschen und Appretieren aller seidnen und wollenen Zeuge

aufgestellt werden kann, im gedachten Local, vom 9ten d. M. an, jeden Tag früh von 10 bis 12 Uhr zur Ansicht bereit stehen.  
Dresden, den 3. Juni 1839.

Karl Köhler,  
Königl. Sächs. Amts-Auctionator  
und Taxator jurat.

6) Dienstag den 11. Juni d. J. Vormittags um 11 Uhr soll allhier im Hausraume des an der Kreuzkirche mit Nr. 523. bezeichneten Hauses eine kleine, sehr einfach construirte Dreschmaschine (leicht transportabel), welche durch nur mäßige Anstrengung zweier Menschen die halbe Stunde eine Mandel Wintergetraide bearbeitet, ohne das Stroh zu verwirren, (und da sie die Körner nicht zerschlägt, zu Sommerfrüchten, als: Erbsen, Wickeln u. c., ebenfalls sehr brauchbar ist), den Meistbietenden auctionis lege überlassen werden durch

Carl Ernst Heinrich,  
Königl., auch Stadt- u. Rath's-Auctionator.

7) Von jetzt an bis etwa Mitte Juli dieses Jahres wird bei mir die Seidenzucht betrieben und lade ich Alle, welche sich für diesen Industriezweig interessieren, hiermit ergebenst ein, mein kleines Etablissement recht fleißig zu besuchen und sich zu überzeugen, daß die Seidenzucht in unserem Vaterlande sehr gut gedeihet.

Dresden, den 3. Juni 1839.

Friedrich Wilhelm Jördens,  
Antonstadt, dem Lindeschen Bade gegenüber.

(Chaly-Kleider in allen Farben), sowie Blondes ergebenst zu empfehlen und versichere zugleich die prompteste und billigste Bedienung.

Wilhelmine Grabner,  
(früher Agnes Bielitz),  
Fischersdorf Nr. 710. erste Etage.

14) Zu einer Reise nach München kann ein Reisewagen mit Koffer zur unentgeltlichen Benutzung nachgewiesen werden. Das Nähere bei dem Hrn. Sattlermeister Böhme, Breitegasse, zu erfragen.

15) Maurerarbeit und Zimmermalerei, sowie Feuerungsmaschinenbau jeder Art, besorgt bestens: Heinrich Burig, wohnhaft an der Elbe Nr. 13. zwei Tr.

16) Freitag den 7ten Juni kommt der bekannte Schweizerkutscher Jacob Riffel hier an und fährt über Leipzig und Frankfurt a. M. nach der Schweiz zurück. Näheres in Stadt Berlin.

### Kauf- und Verkaufs-Anbietungen.

1) Ein in Friedrichstadt an der Weißeritz gelegenes Haus, welches sich besonders für einen Fleischer eignet, steht aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere: Waisenhausgasse Nr. 19. im Parterre.

2) Mehrere herrschaftliche, schön eingerichtete Häuser mit Gärten etc., in der freundlichsten Lage an der Promenade und der See-Vorstadt, sind unter billigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Reelle Käufer erhalten nähere Auskunft: Badergasse Nr. 435. eine Treppe durch Weiße.

3) Das in Antonstadt auf der Alaungasse gelegene, mit Nr. 23. d. bezeichnete, 4 Wohnungen enthaltende neu gebauete Haus nebst Garten ist zu verkaufen und ein Näheres zu erfahren in der Sapey-Caserne bei dem Corporal Heinze.

4) Für Rechnung eines Auswärtigen sind zu äußerst billigen Preisen zu verkaufen:

18 Centner Stuhlrohre,  
7 " Ingbre und  
1 " Sago.

Sollte sich ein Käufer finden, der das Ganze übernimmt, dem würde solches so wohlfeil überlassen werden, daß ihm sicher ein ansehnlicher Nutzen zu Theil wird, doch wird auch in Posten à  $\frac{1}{2}$  Ctr. abgegeben: innere Pirna'sche Gasse Nr. 733.

5) Den 7. und 8. d. sind vom Schiffe an der Elbe Braunkohlen zu 10 gl. die Tonne an dem Grundstück des Ziegelmeister Herrn Peters zu haben.

H. Böhme & Comp. aus Auffig.

6) In Neustadt am Bayer sind von heute an fünf und zwanzig Schock Stroh (die Schütte zu 20 Pfund) möglichst billig zu verkaufen durch

R ü h n e l.

7) Henriette Fähr (mittle Frauengasse Nr. 400. in der Hausflur) empfiehlt sich mit echten Hamburger, Berliner und Bremer Schreibfedern, von der geringsten Sorte bis zur besten, sowie mit ganz echter Canzlei-Dinte. Auch werden Schreibfedern ganz gut geschnitten und alte corrigirt.

8)

## Die Mineralwasserhandlung

von

**C. A. Crahmer**

(Wilsdruffer Gasse Nr. 238.)

empfang in ganz frischer Füllung

das Mineralwasser des Ludwigsbrunnens  
im Großherzogthum Hessen,

das erst seit kurzem bekannt ist und dessen vorzüglich gute Eigenschaften bereits die Direction des Ludwigsbrunnens in den Leipziger Zeitungen Nr. 127. bekannt gemacht hat.

Zugleich empfiehlt dieselbe nochmals ihre sämtlichen Mineralwässer von ganz frischer Füllung.

## 9) Wiener Polir-Kalk,

4mal gebrannten von bester weißer Qualität, empfing ich frische Zufuhre in Original-Flaschen, davon die Flasche circa  $1\frac{1}{2}$  Pfund netto enthält, die ich billig verkaufe und mich damit empfehle. — Kleine Abtheilungsgläser davon kosten zwei Groschen.

G. J. F. Papstorff,

Ecke der Pirnaer und Langengasse Nr. 323.

10)

Papier gegen die Motten, der Fol. Bogen  $\frac{1}{2}$  gl. Die Gegenstände werden ausgeklopft, in frisch gewaschene Leinwand eingeschlagen und mit dem Papier umgeben.

Tinctur gegen die Motten à Glas 1 u. 2 gl.

Mittel gegen die Wanzen à Glas 1, 2 u. 4 gl.

Räucherung gegen die Wanzen à Paket 1 gl.

Mittel gegen die Mücken à Glas 2 u. 4 gl.

" " Ameisen à Glas 2 gl.

Antonplatz, Marienstraße.

E. Houpe.

### Pacht-, Mieth-, Verpacht- und Vermietungen.

1) Als Sommerwohnung ist in Zischewig dicht an der Straße ein sehr freundliches Haus von einigen Stuben und übrigem Zubehör, auch Gartengenuss, an eine solide Familie billig zu vermieten. Näheres: an den Klepperställen Nr. 615. eine Treppe.

2) Schloßgasse Nr. 315. ist eingetretener Verhältnisse halber die dritte Etage zu Johannis für den jährlichen Preis von 66 Thln. zu vermieten. Nähere Nachricht darüber an der Frauenkirche Nr. 582. im zweiten Stock.

3) Eine möblierte Stube nebst Schlafgemach, mit freundlicher Aussicht, ist von jetzt an zu vermieten: Leipziger Straße Nr. 256. zweite Etage, dem Bahnhofs gegenüber.

4) In der Gerbergasse Nr. 12. ist die kleine Hälfte der 1sten, wie auch der 3ten Etage, unter eigenem Verschluss und beide gut eingerichtet, jede bestehend aus 2 heizbaren Stuben, 2 Kammern nebst nöthigem Zubehör, von Michael an zu vermieten. Das Nähere im Parterre rechts, des Morgens von 8 bis 9 und Nachmittags von 1 bis 3 Uhr.

5) In der mittlen Frauengasse Nr. 397. ist die zweite Etage von jetzt an — mit und von Michael d. J. an ohne Möbeln — sowie die gegenwärtig von der Frau Minister Piatti bewohnte erste Etage desselben Hauses von Ostern 1840 an anderweitig — zu vermieten; jede dieser beiden Etagen enthält 8 heizbare Zimmer nebst sonstigem geräumigen Zubehör. Nähere Auskunft ertheilt der Unterzeichnete, sowie der im Hause wohnende Hausmann.

Carl Julius Pegold, Juwelier,  
Waisenhausgasse Nr. 16.

6) Gesucht wird Neu-Baugener Straße ganz nahe dem Thore oder im Rundtheile eine Wohnung von Stube, Kammer, Küche oder Kamin, eine Treppe, für eine solide Person. Sollte eine Familie gesonnen seyn, eine solche abzulassen, so bittet man, die Adresse

in Neustadt, Hauptstraße, in der Leihbibliothek des Hrn. Herrmann abzugeben.

7) Die heutige Grasnutzung auf 16 Scheffel vor dem Ziegelschlage gelegener Wiese soll sofort verpachtet werden. Näheres: äußere Rampische Gasse Nr. 145. eine Treppe.

### 8) Zur Beachtung.

Für einen soliden Herrn, welcher im Piano, vielleicht auch in der franz. Sprache gründlichen Unterricht zu geben versteht, kann unter billiger Bedingung eine freundliche Wohnung mit Instrument, mit oder ohne Bette und Aufwartung nachgewiesen werden: Pfarrgasse Nr. 2. eine Tr. links.

9) In Neustadt auf einer belebten Gasse ist eine Stube, Kammer und Küche, mit Möbeln und Bette an einen anständigen Herrn oder eine Dame sogleich

## 12) Gewölbe-Vermiethung.

In der schönsten Lage des Neumarktes sind mehrere an einander grenzende Gewölbe (mit oder ohne Niederlagen) zusammen oder auch getrennt von Michaelis dieses Jahres ab zu vermieten. Näheres: Lindenhof Nr. 390. vierte Etage.

### Handels- und Gewerbe-Nachrichten.

1) In der 15. Landes-Lotterie erhielt ich 1 Gew. zu 1000 Thlr., 2 Gew. zu 200 Thlr. und 2 Gew. zu 100 Thlr. Ganze,  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{4}$  und  $\frac{1}{8}$  Loose zur neuen 16. Landes-Lotterie sind noch bei mir zu haben.

E. F. Hall, große Schießgasse, Ecke der Moritzstraße Nr. 755.

2) Montag den 17ten dieses Monats wird zu Leipzig die 1ste Klasse 16ter Landes-Lotterie gezogen, wozu noch ganze, halbe, Viertel- und Achtel-Loose ergebenst empfehle.

D. Wallerstein,  
Augustusstraße Nr. 573.

### Dienst-Gesuche, Anerbietungen und Entlassungen.

1) Eine Wittwe sucht Aufwartungen, auch Wäsche anzunehmen, haus-, forst- und stückweise. Zu erfragen: Scheffelgasse Nr. 185. zwei Treppen hinten heraus.

2) Ein Mädchen, nicht von hier, welches gut nähen, waschen und platten kann, wünscht zum 1sten Juli ein Unterkommen als Stuben- oder Ladenmädchen. Zu erfragen: Rhänitzgasse Nr. 94. B. erste Et.

3) Ein sehr moralisch gebildetes Mädchen, nicht von hier, welches bei der Unterzeichneten die Koch- u. Backkunst erlernt hat, sucht vom 1. Juli an in einer herrschaftlichen oder Privatküche ein Unterkommen. Den darauf Achtenden ertheilt nähere Auskunft

Sophie Rudel, Speisewirthin,  
Schöffergasse Nr. 362. erste Etage.

4) Ein rechtlicher Mann, welcher schon längere Zeit als Kutscher conditionirte, auch mit auf Reisen war, wünscht als ein solcher oder als Markthelfer baldigst ein Unterkommen. Zu erfragen: innere Pirna'sche Gasse in den Rathshäusern, im 2ten Hofe links eine Treppe.

zu vermieten. Das Nähere im R. S. pr. Adress Comtoir.

## 10) Wohnungsgesuch.

Eine ruhige, Ordnung liebende Familie sucht in der Wilsdruffer, See- oder Pirna'schen Vorstadt für nächste Michael eine Wohnung von 2 Stuben und 1 — 2 Kammern nebst Zubehör, wo möglich nicht über 3 Treppen hoch, zu dem Miethpreise von 40 bis 46 Thlrn.-jährlich. Das Nähere Wilsdruffer Gasse Nr. 233. im Gewölbe.

11) Im Eckhause Nr. 7. am Altmarkte sind zwei geräumige, zum Betrieb jedes Geschäfts geeignete Gewölbe von Michael l. J. an zu vermieten, auch auf Verlangen früher beziehbar. Das Nähere bei dem Hausmann daselbst zu erfragen.

5) Ein ordnungliebendes Mädchen, welches genügend nachweisen kann, daß sie ganz zuverlässig im Kinderwarten ist, sich dabei jeder Hausarbeit unterzieht, kann den 1. Juli in Dienst treten. Nähere Nachricht: Seegasse Nr. 71. zwei Treppen.

6) Ein Mädchen, nicht von hier, welches sich aller Hausarbeit unterzieht und auch sehr gut kochen kann, sucht zu Johannis ein weiteres Unterkommen. Zu erfragen: Freiburger Pl. Nr. 649. hinten heraus eine Treppe.

7) Ein Mensch von 18 Jahren und guter Erziehung, aus einer Provinzialstadt im Sächf. Erzgebirge, der schon 3 Jahre in einer Rechnungsexpedition gearbeitet und sich nach Ausweis seines Zeugnisses die Zufriedenheit seines Prinzipals in jeder Hinsicht erworben hat, sucht ein Unterkommen als Copist oder Expedient. Nähere Auskunft ertheilt der Briefträger Wendt, beim hiesigen Hof-Postamte.

8) Ein empfohlenes Mädchen, welches in der Küche einige Fortschritte gemacht hat, kann zum 1. Juli d. J. ein Dienstunterkommen finden. Das Nähere in der Milit.-Strafungs-Anstalt zwei Treppen links.

9) Ein junger Mensch, mit guten Zeugnissen versehen, sucht einen Dienst als Bedienter, hier oder mit auf Reisen. Näheres: Altstadt, Badergasse Nr. 448. zwei Treppen hinten heraus.

10) Ein Mädchen, nicht von hier, 14 Jahre alt, welches nähen und stricken kann, sucht einen Dienst als Kindermädchen gleich zum Antreten. Zu erfragen: große Ziegelgasse Nr. 62. eine Treppe links.

11) Ein Mädchen, nicht von hier, das weisnähen und schneiden kann, mit Kindern umzugehen weiß, wünscht so bald als möglich ein Unterkommen. Näheres in der kleinen Frauengasse links im ersten Schuhmacherladen.

12) Zwei Mädchen vom Lande, eins eine reinliche, zuverlässige Kinderwärterin, das andere in allen Haus-

arbeiten und in der Küche erfahren, suchen zum 1. Juli ein Unterkommen bei einer hiesigen oder fremden Herrschaft; sie würden auch mit auf Reisen gehen. Näheres: äußere Pirnaische Gasse Nr. 232. im Parterre rechts.

13) Ein Frauenzimmer in gesezten Jahren, nicht von hier, welches die besten Zeugnisse ihrer Brauchbarkeit aufzuweisen vermag und mehr auf eine gute Behandlung als auf hohen Lohn sieht, sucht zum 1. Juli einen Dienst. Zu erfragen: Antonstadt, Hauptallee Nr. 240. parterre.

#### Auszuleihende u. gesuchte Gelder.

1) 13,000 Thlr. werden gegen erste und alleinige Hypothek und 4procentige jährliche Verzinsung auf ein hiesiges Grundstück zu erborgen gesucht durch

Advokat Haymann,  
Altmarkt Nr. 7.

2) 300, 600 und 800 Thlr. liegen zu 4 p. C., aber nur auf gute Hypotheken zum Ausleihen bereit. Näheres: Altstadt, Badergasse Nr. 435. eine Treppe durch Weiße.

#### Entwendete, verlor. u. gefund. Sachen.

1) Am letztvergangenen Sonnabend ist auf der Viehweide aus dem Hause Nr. 956. ein Kanarienvogel entflohen. Wer ihn daselbst in der 2ten Etage abgibt, erhält eine Belohnung.

2) Am 3. d. Mts. Nachmittags ist Johannisgasse Nr. 196. eine Treppe ein Kanarienvogel zugeflogen.

3) Ein im Theater verwechselter Hauschlüssel kann äußere Pirnaische Gasse Nr. 254. zwei Treppen eingetauscht werden.

#### Anfragen, Bitten, Dankefagungen.

So ehrend für mich der Freunde Erwähnung meiner Bestrebungen bei Behandlung des verstorbenen Hrn. Claus zu Kohlsdorf war, so finden diese doch ihre natürliche Deutung in dem zwiefachen Interesse, das mich als Arzt und — vieljährigen Freund an den Verstorbenen band. Ich handle aber im Geiste des Leßtern, den ich Gelegenheit hatte, verstehen zu lernen, wenn ich nun ganz besondern innigen Dank dem Hrn. Dr. Hedenus bringe, für den Beistand, den mir derselbe leistete, für die aufopfernde Bereitwilligkeit, mit welcher er den fernwohnenden Kranken besuchte, sowie für das tiefe Gefühl, das er bei den unsäglichen Leiden desselben an den Tag legte und welches ihm schnell dessen Herz gewann. Endlich aber fühle ich mich für meine Person verpflichtet und gedrungen, dem hochgeehrten Collegen hiermit öffentlich zu danken, für das einig collegiale Zusammenwirken, für den freien Ideenaustausch, sowie für die vielfache Belehrung, die dessen gründliches Wissen mit verschaffte; was vereint die Stunden unserer Berathungen, deren Gegenstand für mich so traurig war, mir unvergänglich machen wird.

Dr. J. Albert Hofmann senior.

#### Einladungen.

1) Heute, den 6. Juni, zum Besten der Armen im rothen Hause. Freitag, den 7. Juni, Theater im Garten bei Leichsenrings in der Borggasse, Anfang 8 Uhr.  
E. F. Huber.

2) Freitag, den 7. Juni, ist Concert, wozu ergebenst einladet

Meißner im italienischen Dörschen.

3) Sonntag den 9. m. c. wird in dem Garten zum weißen Hirsche ein Vogelschießen bei vollstimmigem Concert gegeben werden.

Entrée à Person 1 gl.

A. Preißler.

4) Heute, Donnerstag, sind Käsekäulchen zu haben in

Engel's Wirthschaft,  
Wilsdruffer Gasse Nr. 233.

#### Ankündigungen von Büchern, Musikalien und Kunstfachen.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands, in Dresden in der Waltherschen Hofbuchhandlung zu haben:

#### Radicale Heilung der Brüche,

oder Abhandlung über die Brüche und Vorfälle, nebst Angabe eines neuen unfehlbaren Mittels, wodurch sie radical geheilt und Bruchbänder unnütz gemacht werden, von Peter Simon. A. d. Französ. 4te Auflage. 8. brosch. 16 Gr. (20 Sgr. oder 1 fl. 12 kr. rhein.).

Dem Verf. vorliegenden Werkes ist es endlich gelungen, die Heilung der Brüche, die früher ohne eine sehr schmerzhaft und gefährliche Operation unmöglich, durch ein Mittel, welches alle Bruchbänder unnöthig macht, binnen Kurzem radical zu heilen. — Der Erfolg dieses Mittels wird nicht nur durch die gerichtlich beglaubigten Zeugnisse, sondern auch durch die binnen drei Monaten vergriffenen Auflagen von 5000 Exemplaren bewiesen.

#### Angekommene Reisende, am 5. Juni 1839.

Im Hôtel de Russie: Hr. Gutsbes. v. Helldrich a. Bellwitz, Hr. Rsm. Reichardt a. Magdeburg.

Im Hôtel de France: Hr. Capitain Volger a. Hannover, Hr. Rsm. Wüstenfeld a. Hamburg, Hr. Staatsrath von Tengoborsky u. Hr. D. Hentschel a. Petersburg, Hr. Rentier Head a. England.

In St. Berlin: Hr. Lieut. v. Derßen u. Hr. Cleve Krausnick a. Merseburg, Hr. Rsm. u. Hr. Part. Berendt a. Leipzig, Hr. Part. Eack a. Hamburg, Hr. Buchdr. May a. Breslau.

In St. Gotha: Hr. Graf Bernhard v. Potocki a. Paris, Hr. Lieut. v. Bloch a. Potsdam, Hr. Amtm. Gödecke a. Erdborn, die Hrn. Rfl. Gödecke u. Löwe a. Leipzig, Zahn a. Nürnberg, Hr. Oberst v. Rohwedel u. Hr. Lieut. Neuwald a. Slogau, die Hrn. Kaufl. Weise a. Potsdam, Saacke a. Pforzheim u. Rothermund a. Rheydt.

In St. Wien: Hr. Def. Schulze a. Rauenborn, die Hrn. Rfl. Seiler a. Leipzig, Kleß a. Halberstadt u. Ballette a. Berlin, Hr. Mediz. Rath Roskrovius a. Stettin, Hr.

Part. Ehlert a. Thorn, Hr. Licut. u. Fr. v. Thauvenay a. Potsdam, Hr. Salinen-Contr. Mosebach a. Louisenthal, Hr. Kfm. Hilzheimer a. Braunschweig.  
 In St. Rom: Die Hrn. Part. Barton a. England u. Sued a. Hamburg, Hr. Stud. Müllenhoff u. die Hrn. Kaufm. Oldenburg, Borton u. Dreßler a. Leipzig, Hüß a. Hambura, Kullgrotter, Diehl u. Grames a. Prag, Wagner a. Nachen, Fr. Präsid v. Gerlach u. Fräul. v. Redtel aus Frankf. a. d. D., Hr. Oberst u. Flügeladjut. v. Schelutchin a. Petersburg, Hr. Licut. Ehrich a. Berlin.  
 In St. Raumb.: Hr. Director u. Hr. Eisenbaum a. Warschau, Hr. Goldarbeiter Förster a. Bittau.  
 In g. Engel: Hr. Kfm. Wittichen a. Montjoie.  
 In St. Frankfurt: Hr. Stabsarzt u. Colleg Rath Kabe a. Petersburg, Hr. Part. Danielowski a. Memel, Hr. Amtsverw. u. Fr. Ob Amtm Dralle u. Fr. Loh a. Schreckwitz, Hr. Hausbes. Seidel, Hr. Vicar Kaufold u. Hr. Amtsverw. Buch a. Tepliz, 2 Damen Kirsten a. Eisleben.  
 In Hamb. H.: Hr. Graf v. Mikoreti a. Warschau, die Hrn. Kfl. Runge a. Strehla u. Wigleben a. Pforzheim.  
 In g. Anker: Hr. Rittmstr. v. Trüschler u. Fr. Apoth. Krause a. Freiberg, Hr. Kfm. Heiste a. Rochlitz.  
 In St. Altend.: Hr. D. Suda a. Wien, Hr. Ser Director Gramp a. Freiberg.  
 In deutschen H.: Die Hrn. Kfl. Ehrhitter a. Annaberg und Brodersen a. Sylt.

In g. Hirsch: Hr. Forstakab. Zellinski a. Tharand, die Hrn. Bäckerstr. Schrole u. Tegner u. die Hrn. Fabrik. Wild a. Wild u. Häbler a. Gr. Schöndau.  
 In St. Leipzig: Hr. Superint. Gühloff a. Freiberg, Hr. Pastor Gühloff a. Guben, Fr. Senator Schuster, die Mad Richter u. Mättig u. 2 Dem. Ansforg a. Bernstadt,  
 In gr. Rauchb.: Die Hrn. Kfl. Glücksohn a. Warschau u. Köhl a. Odessa, Hr. Licut. Paleston a. England, Fräul. Günther a. Stettin.  
 In St. London: Hr. Geschäftsf. Mehner a. Baugen.  
 In kl. Rauchb.: Demois. u. Hr. Kfm. Sendel a. Alstedt, die Hrn. Kfl. Schwärzchen u. Franz a. Leipzig, Grossmann a. Stettin u. Richter a. Biesenthal, Hr. Branntweinfabr. Bönhoff a. Nordhausen, Hr. Actuar Prjibil a. Tepliz, Hr. Beamter Conrad u. die Hrn. D. med. Fayerer u. Kallisches a. Prag.  
 In St. Prag: Die Hrn. Part. Döring u. Felbe a. Grimma, Hr. Stud. Sernau a. Halle, Hr. Pastor Hähnel a. Pristebich.  
 In geb. H.: Hr. Knd. Meißner a. Torgau.  
 B. Gastw. Richter: Hr. Part. Poelaert a. Gent, die Hrn. Handelsl. Kellner a. Wien u. Conrad a. Seresrod.  
 B. Gastw. Förster: Hr. Fabr. Weiß a. Annaberg.  
 B. Gastw. Moris: Die Hrn. Kfl. Noatnick a. Calau und Hanemann a. London, Hr. Gastw. Manick a. Leipzig, Hr. Gutsbes. Dumpf a. Rußland.

### O e r t l i c h e s.

Nachdem die vielgerühmten sogenannten Bajadereu auch in Dresden aufgetreten sind, wird es wohl erlaubt seyn, Bemerkungen, die sich beim Anschauen ihrer Darstellungen aufgedrungen, unter der Rubrik des Vertlichen hier zur Sprache zu bringen. Es geschehe in der bescheidenen Form von Fragen, welche sich an das Urtheil Unbefangener und Sachkundiger richten und, um die wirklichen hindostanischen Bajadereu von den hier unter diesem Namen aufgetretenen, der Kritik unterliegenden Personagen kürzlich zu unterscheiden, Erstere mit B, Letztere mit S. g. (Sogenannte) bezeichnen mögen. Da die Beurtheilung dieser nothwendig von dem ausgehen muß, was Geschichte, Länder- und Völkerkunde über die B. berichten, die 4000 jährigen — doch wohl im ältesten Sanskrit verborgenen — Nachrichten des Herrn Tardivel aber nicht Jedem zur Hand seyn dürften, so will man eines der zugänglichsten Auskunftsmittel, die Ersch-Gruber'sche Encyclopädie der Wissenschaften und Künste zum Grunde legen, wo (Th. 7. S. 187 u. f.) alle Bajadereu, deren Klassen ungefähr eben so wie in dem Tardivel'schen Programm unterschieden werden, im Allgemeinen als Tänzerinnen charakterisirt sind, und in dieser Beziehung von ihnen unter Anderm gesagt ist: „Augenzeugen wissen nicht genug von den unnaahmlich schönen Stellungen, der Biegsamkeit der Glieder, der verführerischen Grazie aller Bewegungen, dem seelenvollen Ausdruck ihres großen, belebten Auges zu rühmen, wenn sie unter dem Klange der Zymbeln, Tamtams und Tamburins die choristischen Vorstellungen in den mannigfaltigsten Abwechselungen beginnen und zugleich ihre unnaahmliche Mimik entwickeln.“ — Daß diese Schilderung, eben so wie die unmittelbar vorhergehende Beschreibung des körperlichen Schmuckes und Anzugs und die dabei vorkommende Erwähnung der durch Ohren und Nase gezogenen Ringe, welche wir ja auch an den S. g. gesehen haben, von allen Klassen der B. den priesterlichen (in den Tempeln dienenden) sowohl, als den

umherziehenden (vagirenden) gelten sollen, ist um so mehr anzunehmen, als dabei noch versichert wird, daß „ihre Stellungen und Bewegungen durchaus keine Verletzung des Schicklichen bemerkn, und in dieser Hinsicht die berühmten Tänzerinnen der Südsee und selbst die Spanierinnen, wenn diese den Fandango oder Bolero tanzen, weit hinter sich lassen,“ und eben so das bekannte Pierer'sche encyclopädische Wörterbuch (Bd. 2. S. 602) Kleidung und Tänze aller B. ohne Unterscheidung ganz gleich schildert und von den letztern sagt: „Der Tanz geschieht nach Zymbeln und Tambourins, und ist unnaahmlich reizend und grazios, besonders in Hinsicht der Mimik, dessen ungeachtet nicht unschicklich, ja selbst anständiger als der Fandango und Bolero der Spanier,“ wogegen Hr. Tardivel in seinem Programm die Tänze der umherziehenden B. für so anstößig erklärt, daß es keinem Europäer, der sich selbst achtet, es in den Sinn kommen könne, dergleichen B. zu engagiren und ihre Tänze öffentlich zu produciren, im Gegensatz zu den Productionen seiner „antiken jungen Frauenzimmer,“ denen er ähnliche Eigenschaften, wie die oben angeführten, beilegt.

Dies vorausgeschickt, sey es nun erlaubt zu fragen: Hat wohl irgend Jemand die Erscheinung und die Darstellungen der S. g. obiger Schilderung und der in dem Programm (welches der geneigte Leser hierbei zur Hand zu nehmen gebeten wird) enthaltenen Ankündigung entsprechend gefunden? War, als der Vorhang sich erhob, der Anblick der „fünf räthselhaften Wesen“ in irgend einer Hinsicht Wohlgefallen und Bewunderung, oder nicht vielmehr das Gefühl des Widerwillens und Abstoßenden zu erregen geeignet? War nicht Gestalt, Antitz und Bekleidung, wo nicht häßlich, doch eher unschön und ekel, als lieblich und anmuthig Erschienen die geübte, „glänzende Goldfarbe“ ihrer Haut nicht vielmehr juchten oder allensfalls kaffeebraun, wie „die niedlichen Zehnen“ derselben seyn sollen? „Die Neigung ihrer Haupter“ bei den Begrüßungen, die, wenn auch nicht „bis zum Boden,“

de  
fa  
Z  
N  
" un  
gl  
K  
S  
wo  
gen  
ba  
fin  
wa  
fäll  
zar  
die  
ode  
und  
W  
nen  
wer  
nen  
und  
licht  
und  
stich  
dröh  
Ger  
man  
ande  
kaur  
von  
Zit  
„daß  
daß  
die  
Anfr  
tels  
tesdi  
Ritu  
den  
deren  
bieter  
verbu  
leben  
lende  
u. d  
auffa  
bald  
treffe  
„Ber  
Gew  
an d  
Vora  
Anspr  
sich a  
fikali  
wohl  
durch  
ten  
eben  
gerne

noch ungefähr bis zur Formirung eines rechten Winkels sich erstreckte, nicht höchst linkisch und hölzern? Ist der „bewundernswürdige Ausdruck, das über allen Ausdruck gehende Pikante der Gesichtszüge,“ das „Funkensprühen flammender Augen,“ der „schlanke und erhabene, dem Palmbaume ihres Vaterlandes gleichende Wuchs,“ die glänzende Originalität des Kostüms,“ die „graziöse“ Umgebung der „goldfarbigen Seidenhaut,“ der „schlanken Taille“ von weißen Gewändern, wovon das Programm redet, wahrzunehmen gewesen? Trug nicht die ganze Erscheinung vielmehr das Gepräge des Gemeinen und Ungraziösen? Und sind die Begriffe von Grazie und Anmuth so relativ, wandelbar, von Klima, Anergie und andern Zufälligkeiten abhängig, daß man sie auch auf das „Bizarre“ und „Grotteske“ übertragen kann? — Waren die Tänze von Seele und geistigem Ausdrucke belebt, oder nur das Produkt eines mechanisch Angelernten, und so geist- und geschmacklos, wie die Gewänder? War irgend Mimik und Symbolik darin zu erkennen? Fand sich darin irgend welche religiöse oder wenigstens religiös scheinende, einen Kultus bezeichnende Action? Worin sprach sich religiöse Adoration und Veneration aus? Woran erkannte man „geheiligtete Tänze?“ Wer hat das „auf uns zu kommen und zurückgehen, das wieder kommen und nochmals fliehen, um wiederzukehren“ gesehen, oder das „Erdröhnen des Parkets von den nervigen Tritten der Fersen“ gespürt, wovon das Programm schwätzt? Hat man mehr gesehen, als wenig oder nichts sagende oder andeutende Saltationen, bei denen die Tanzenden sich kaum von der Stelle bewegten, nur in einem Kreise von ein paar Ellen im Durchmesser sich tummelten? Ist wohl irgend Jemand versucht gewesen zu glauben, „daß diese Körper plötzlich flüchtig geworden seyen und daß ein Wind Indiens sie bewege?“ Hätte man ohne die den Leistungen in keiner Hinsicht entsprechenden Ankündigungen des Programms und des Anschlagzettels ahnen können, daß das, was man sah, eine gottesdienstliche oder religiöse Feier oder Action eines Ritus oder Theil eines Kultus darstellen sollte? Würden nicht vielleicht die Tänze mancher Zigeuner und deren hohe Gestalten mehr Interesse und Andeutendes bieten, als die Darstellung jener, mehr verkrüppelt, verbüttet und miserabel, als vollkräftig, seelen- und lebensvoll erscheinenden s. g. B.? Würden nicht volleys unsere, auch weiblichen, Acquilibristen, Voltigeurs u. d. m., alle jene in der That wenig bedeutenden und auffallenden saltatorischen Fertigkeiten unstreitig sehr bald nicht nur sich anzueignen, sondern weit zu übertreffen vermögen, und dabei noch eine ganz andere „Beweglichkeit, Energie, Biagsamkeit, Schnelligkeit und Gewandtheit“ und noch ein ganz anderes „Aplomb“ an den Tag legen, ohne auf „Ungreiflichkeit“ oder Voraussetzung „einer ganz besondern Organisation“ Anspruch zu machen oder für „rätthelhaftes Wesen“ sich auszugeben? — Und was soll man von den musikalischen Begleitern der S. g. sagen? Wer hätte wohl in dem ununterbrochen eintönigen, anscheinlich durch Zusammenschlagen zweier Steine hervorgerufenen Klappern des einen ein „Zymbelenspiel,“ in dem eben so einförmigen Klopfen der Finger auf der hölzernen Trommel des andern einem „durch die Finger-

spitzen belebten Tambourin entlockte Töne,“ und in dem gleichfalls unausgesetzt in Einem Tone erschallenden ohrzerreißenden Pfeifengequäcke des dritten die Musik einer „Schalmei,“ deren melancholische Töne mit der Missette (zu deutsch: Dudelsack, Sack- oder Bockspfeife, deren Musik jedoch Sphärenharmonie gegen jene ist) einige Aehnlichkeit haben, wer endlich in dem Geplärre d. s. Ersten der Musiker, des Mannes mit dem weißen Barte, einen „religiösen Gesang, dessen Geist die Exaltation der tanzenden jungen (?) Personen zum höchsten Grade zu steigern geeignet“ sey, erkennt oder nur vermuthet, wenn nicht das Programm jenes Klappern, Pochen, Quäken und Plärren so herrlich ausdeutete? Wer hat einen „heiligen, melancholisch und für uns Europäer geheimnißvoll durch die Lüfte tönenden Gesang“ zu hören geglaubt? wer den „Zymbelspieler in Extase“ und nicht vielmehr nur steif und stumpfsinnig vor sich hinstarrend gesehen? Sollte die allerdings barbarische, unharmonische Musik der Hindus bei ihren religiösen Gebräuchen, bei den Quellen des Ganges und Brahmapatra am Himalaya, wirklich nur in solchem albernem, absolut eintönigem Geklapper und G. quäke bestehen? Würde nicht jedes Falls Hr. Lardivel sich sehr verdient machen, wenn er die Quellen nannte, aus denen es ihm positiv gewiß und erwiesen ist, daß die von ihm producirtten Tänzer die ältesten der Welt und seit 40 Jahrhunderten unverändert sich gleich geblieben, sie und ihre musikalische Begleitung dieselben sind, wie vor 4000 Jahren die indischen Hierodulen und Musiker sie übten, obschon die brahminischen Systeme bekanntlich manche Umwandlung im Laufe der Jahrhunderte erfahren haben? Stünde nicht zu hoffen, daß solche für jetzt unbekannt, bis in die Zeiten Abrahams, ja fast bis zu den seither für vorhistorisch geachteten Zeiten des Alterthums zurückgehende Quellen auch über andere und wichtigere Partien der bis jetzt noch so sehr unsichern und in Dunkel gehüllten älteren Geschichte Indiens Licht verbreiten könnten? wobei man aber freilich alle mystisch-prahlerischen Schriften — der Brahminen — perhorresciren müßte. — Hätte nicht Hr. Lardivel auch wohl gethan, den am Schlusse seines Programms zum Ruhme seiner Bajaderen und ihrer Tänze redend eingeführten, „auf dem Felde der Journalistik hervorragenden und geachteten Pariser Schriftsteller“ namhaft zu machen, da auch Stimmen entgegengesetzter Art aus Paris sich über den Gegenstand haben vernehmen lassen, und nicht wenige das Exhibitum für das non plus ultra marktchreierischer Charlatanerie zu achten geneigt sind? —

Doch ganz abgesehen von den Persönlichkeiten, Aeußerlichkeiten und Leistungen der S. g. und ihrer Begleiter, kann es Glauben finden, daß die S. g. Priesterinnen des Gottes Wischnu und als solche von der Pagode, zu welcher sie gehören, beurlaubt worden seyen. Will man es auch mit der Bezeichnung als Priesterinnen nicht genau nehmen und nicht gedenken, daß auch die Tempel-Bajaderen (Deve-Daschis) nicht eigentliche Priesterinnen, nur Dienerinnen, Sklavinnen der Pagode sind, ist es wohl im Mindesten glaubhaft, daß wirkliche Deve-Daschis von den fanatischen, ihre gottesdienstlichen Gebräuche und Heiligthümer vor aller Profanirung eifersüchtig bewachenden und bewah-

rennen Hindus und deren Brahminenpriester, welche eine in ihrer Gegenwart von Ungläubigen geschehene Berührung nur der Quellen des Ganges und Brahmapatranach den Versicherungen unterrichteter Reisenden mit dem Tode ahnden würden, die Einwilligung erhalten haben sollen, ihre Pagode zu verlassen, um unter der Führung eines Ungläubigen in Europa umher zu ziehen und ihre gottesdienstlichen Ceremonien zum Gegenstande öffentlicher Schaulust auf europäischen Bühnen um Gelderwerb willen zu machen? Steht die ganz und gar ungläubige Behauptung einer solchen Einwilligung in dem Lardivel'schen Programm und die damit verbundene Bemerkung, daß die Reise der S. g. bis zum nächsten October beendigt seyn müsse, sie also dann doch wohl bei ihrer Pagode sich wieder einzufinden hätten, nicht in geradem Widerspruch selbst mit der vorhergehenden Angabe des Programms, daß die umherziehenden Bajaderen selbst in ihrem Vaterlande gegen die Deve-Daschis gering geschätzt und von diesen so, wie bei uns eine auf einem Ballen tanzende Dame von einer Seiltänzerin, unterschieden würden, so wie mit der am Schlusse des Programms vorkommenden Aeußerung, „daß es bei den jungen Mädchen (den S. g.) eines sehr hohen Grades von Muth bedurft habe, ihre Pagode eine Zeit lang zu verlassen“ und sie befürchten müßten, nach ihrer Rückkehr in Hindostan „ihre Kaste zu verlieren und in die verachtete Klasse der Parias versetzt zu werden?“ obschon „sie von ihren Priestern, den Brahminen, die Einwilligung zu der Reise erhalten“ haben? — Und wenn die S. g. und deren Begleiter auch auf ihrer Reise die Vorschriften und Gebräuche ihrer Religion, denen alle Bekenner derselben mit fanatischem Eifer folgen, „auf das Gewissenhafteste beobachten und einen in profanen Geschirren und von profanen Händen zubereiteten Leckerbissen nur anzurühren sich scheuen,“ ja wenn ihre Religion nur etwas ihnen gilt, konnten sie sich wohl dazu verstehen, sich dazu hergeben, ihre „geheiligten Tänze,“ ihre Gebete und „heiligen Gesänge“ den profanen Augen und Ohren der Nichtgläubigen, auf europäischem Boden, für Geld theatralisch preiszugeben, und so auf's Schmäglichste zu profaniren? vor der Schaulust Profaner „sich wollüstig auf den niedlichen kaffeebraunen Behen hin- und herzubewegen und aus ihren flammenden Augen Blicke um sich zu werfen, die viel Unheil anrichten können?“ Könnte ein solches Begehen der Priesterinnen auch vor den Augen Nichtfanatischer, ja Ungläubiger, gerechtfertigt erscheinen und „schmeichelhaften Beifall“ finden, selbst wenn jene nicht etwa

blos der speculativen Industrie ihres Führers dienen, sondern „aus kindlicher Liebe, um den Wohlstand ihrer Angehörigen durch die Reise zu sichern,“ zu dieser sich verstanden?

Drängt sich nun nicht nach dem allen die Vermuthung oder vielmehr die Gewißheit auf, daß hier eine starke Mystification obwalte? Muß man nicht im günstigsten Falle annehmen, daß die S. g. höchstens reducirte Deve-Daschis seyen, welche nach dem Berichte von Reisenden zuweilen zu den umherziehenden Bajaderen sich gesellen, (s. Ersch-Gruber'sche Encyclopädie a. a. D. St. 188. in der Note) und daß sie künftig dem Gewerbe der Letzteren unter Anführung der alten Daja — „der Großpriesterin“ des Programms! — nachzugehen beabsichtigen? Erscheint aber nicht auch diese Annahme noch zu günstig, wenn man die schmutzig-dunkle, graugelbe Farbe und Gesichtsbildung der S. g. in Betrachtung zieht und sich erinnert, daß den höhern indischen Kasten, denen nach dem Programm die „den indischen Edeldamen“ gleich geachteten Deve-Daschis angehören, eine weit hellere Farbe und den Letztern meist eine edle Gesichtsbildung eigen, ja die Farbe vornehmerer ostindischer Frauen fast europäisch weiß ist? (S. Pierer'sche Encycl. Bd. 9. Art. Hindu, St. 474. u. Bd. 10. Art. Indien, St. 118.) Waren ferner die Tänze der S. g. von der Art, daß man in ihnen die in der im Eingange dieses Aufsatzes ausgehobenen Schilderung beschriebenen erkennen und so allenfalls annehmen könnte, daß die S. g. der Klasse der umherziehenden hindostanischen B. angehören? Ist aber auch dies, wie gewiß, nicht der Fall, haben wir sonach wirklich, wie das Programm verhieß, eine „getreue und vollständige Darstellung der“ — allerdings als anziehend schön und reizend — „berühmten Bajaderen-Tänze“ gesehen? — Darf man nicht vielmehr schließlich fragen, ob nicht das Ganze der in Rede stehenden, dem oft erwähnten Programm in keiner Beziehung entsprechenden, eher an die in gottesdienstlichen Feiern der Hindus auch vorkommenden „geheiligten“ Affen erinnernden, wenn auch „bizarren,“ doch gewiß kunstsinigliche Beschauer, wie gleichwohl das Programm ihnen anmuthet, nicht befriedigenden Production solcher Art war, daß es wohl in Mess- und ähnlichen Bünden, nicht aber auf Kunstbühnen sich darzubieten befügt? Muß man nicht wenigstens auf dieser Ansicht so lange beharren, als nicht dargethan, daß der Führer der S. g. deren Herkunft und Priesterschaft glaubwürdig nachgewiesen hat? —

### Tagebuch für Fremde.

- Freitag. 1) Anstalten und Sammlungen für Wissenschaft und Kunst. Königl. Bibliothek (im Japanischen Palais): geöffnet von 9 — 1 Uhr. (Fremde, welche die Bibliothek sehen wollen, müssen eine Stunde vorher sich melden.)
- Donnerstag. 2) Öffentliche Vergnügungen. Nachmittag-Concert: im großen Garten. Concert im Polnischen Brauhause. Concert vom Musikchor der Communalgarde im Feldschloßchen. Die großartige materische Reise und Diorama sind täglich so lange es Tag ist, auf der Bürgerwiese zu sehen. — Wenn es nicht regnet, werden sie auch des Abends bei Lampenbeleuchtung gezeigt. Die Ausstellung des Wallfisches ist täglich von früh 9 bis 1 Uhr und von 2 Uhr bis Abends auf der Brühl'schen Terrasse zu sehen. Auf dem Palaisplatz ist der berühmte Elephant bis zum 15. Juni von Morgens 9 bis Abends 9 Uhr zu sehen. (Große Vorstellungen Nachmittag 4 und Abends 7 Uhr.)